

**Öffentliche Niederschrift über die Sitzung des Jugend- und Sozialausschusses vom
10.04.2018**

Sitzungsdatum: Dienstag, den 10.04.2018
Sitzungsbeginn: 17:00 Uhr
Sitzungsende: 18:10 Uhr
Sitzungsort: Ratssaal des Rathauses I, Schlossgartenstraße 16, 06406 Bernburg
(Saale)

Anwesend:

Vorsitzende/r

Herr Thomas Gruschka

Mitglieder

Frau Katrin Biermordt
Frau Sieglinde Krause
Frau Christine Bittner
Frau Petra Giest
Frau Isolde Kirchberg
Frau Karin Brandt
Herr Prof. Erich Buhmann

sachkundige Einwohner

Frau Grit Mittelstraß
Frau Doreen Weber
Herr Maik Mingo
Frau Sindy Toth

Protokollführer

Frau Angela Schwerdtfeger

-

Frau Margot Hajek-Hoffmann
Herr Paul Koller
Frau Doris Tell

Nicht anwesend/ Entschuldigt:

Herr Stefan Ruland
Herr Manuel Zacher
Herr Ralf Prozell
Frau Sabine Röhr-Franke
Herr Jost Vincent Altenstein

Gäste:

Herr Hans Strecker
Frau Michaela Dittrich
Frau Dr. Gabriele Jungblut-Strube
Herr Detlef Mannich
Herr Gerd Klinz
ein weiterer Gast und Herr Torsten Adam / Mitteldeutsche Zeitung

Öffentlicher Teil

Zur Geschäftsordnung

a) Bestätigung der Einladung und Feststellung der Beschlussfähigkeit gem. §§ 53, 55 KVG LSA

Die Einladung wird bestätigt. Der Ausschuss ist mit 8 Stadträten beschlussfähig. Weiterhin sind 4 sachkundige Einwohner anwesend.

b) Feststellung der öffentlichen Tagesordnung gem. der Geschäftsordnung

Die öffentliche Tagesordnung wird bestätigt.

Zur Tagesordnung

- 1. Vorstellung des Konzeptes für die "Anlaufstelle - Drogenprävention" durch den Geschäftsführer des Rückenwind e. V. Bernburg, Herrn Strecker, und Diskussion über das Projekt sowie dessen beantragte Finanzierung durch die Stadt Bernburg (Saale). Das Konzept ist als Anlage beigefügt.**

Der Geschäftsführer vom Verein Rückenwind e. V. Bernburg, Herr Hans Strecker, stellt ausführlich das Konzept für eine Anlaufstelle für Drogenabhängige vor. Er führt aus, dass es bis 2015 das Projekt „Streetwork“ bzw. die „Anlaufstelle Ufer“ gab die ursprünglich vom Land, vom Landkreis und von der Stadt gefördert wurden. Weiterhin informiert Herr Strecker darüber, dass es einen Spender gibt, der sich am neuen Projekt mit einer jährlichen Spende von 15.000,00 EUR beteiligen möchte.

Im Stadtrat wurde angesprochen, so Herr Strecker weiter, dass es nur eine Drogenberatungsstelle gibt, wo man mehrere Wochen auf einen Termin warten muss, was nicht hilfreich ist für die Betroffenen, da Jugendliche, die Drogen nehmen, gesundheitsgefährdet sind.

Herr Strecker hofft auf finanzielle Hilfe durch die Stadt für dieses Projekt.

Frau Dr. Jungbluth-Strube, die u. a. drogenabhängige Jugendliche als Ärztin betreut, informiert darüber, dass zurzeit in der Stadt Bernburg 140 substituierte Heroinabhängige, Schwerstkranke, zum Teil mit Infektionskrankheiten behaftet, in einem Substitutionsprogramm von 2 Ärzten betreut werden.

Sie spricht weiterhin darüber, dass die zwei Streetworker der Anlaufstelle beim Verein Rückenwind, die es bis 2015 gab, Ansprechpartner waren in der Ärztekammer als auch im Ministerium für Soziales als anerkannte Drogenberatungsstelle für Substitutionspatienten nach der Betäubungsmittelverordnung.

Durch die Kreisgebietsreform, sind die Drogenberatungsstellen stark beschnitten worden, informiert Frau Dr. Jungbluth-Strube weiter, so dass es lange Wartezeiten bei der Drogenberatung gibt und einzelne Gesprächsbehandlung nicht möglich ist, sondern nur in Gruppen, wo sich die Betroffenen nicht äußern können und wieder wegbrechen.

Frau Dr. Jungbluth-Strube gibt weiter zu bedenken, dass die psychologische Beratungsstelle vom SOS Kinderdorf für Kinder und Jugendliche im letzten Jahr den Betrieb eingestellt hat, dadurch sind kaum noch Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche und deren Eltern vorhanden.

Im Gegensatz dazu, so Frau Dr. Jungbluth-Strube weiter, ist eine Zunahme von Crystal Meth-Abhängigen zu verzeichnen, die wir nicht erreichen können, weil diese Droge innerhalb von 2 Jahren des Konsums zu einem massiven Hirnabbau führt und die Betroffenen nicht in der Lage sind, Termine wahrzunehmen. Frau Dr. Jungbluth-Strube hat Zweifel, dass eine sitzende Beratung, auch wenn sie niederschwellig ist, ausreichend ist, um diese Jugendlichen zu erreichen.

Sie weist auf ein Modelprojekt „CheckPoint-C“ der AG Suchtmedizin zusammen mit der Hochschule Merseburg hin, wo Studenten in Straßencafes saßen, als anonyme Ansprechpartner für Crystal Meth-Abhängige.

In der Stadt Bernburg, so Frau Dr. Jungbluth-Strube, werden viele diese Patienten gar nicht erreicht, da sie nicht in eine Suchtberatung kommen. Auch ein inzwischen erarbeitetes Konzept, nach welchen Katalogen, auf der Suche mit den Hausärzten, diese Patienten zur ärztlichen Konsultation zu animieren sind, klappt wenig, so Frau Dr. Jungbluth-Strube.

Für das Jugendamt des Salzlandkreises hat Frau Dr. Jungbluth-Strube mehrere Weiterbildungen gemacht, weil auch dort die Arbeit mit Crystal Meth-Abhängigen und anderen Abhängigen Familien immer mehr wird und das Jugendamt diesem zum Teil hilflos gegenübersteht.

Frau Dr. Jungbluth-Strube weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass ein weiteres Problem vorhanden ist, die Internet- und Spielsüchtigen sowie vornehmend handysüchtige Jugendliche und dass die Drogenberatung dies alles in sitzender Tätigkeit nicht schaffen kann.

Frau Dr. Jungbluth-Strube informiert darüber, dass sie in ihrer Tätigkeit als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit Weiterbildungen in der Suchtmedizin, ca. 1.300 Patienten/Quartal behandelt, davon die Hälfte auch suchtkrank ist und momentan 80 Substitutionspatienten, die Heroinabhängig sind, aber auch andere Drogen konsumieren, behandelt.

Die zweite Praxis ist eine Ermächtigungsambulanz in der SALUS Klinik, informiert Frau Dr. Jungbluth-Strube weiter, die Herr Dr. Zimmermann inne hat, wo seit Jahren in der Drogenentzugsklinik ausschließlich Crystal Meth entzogen wird.

In Sachsen-Anhalt gibt es, laut Hinweis von Frau Dr. Jungbluth-Strube, insgesamt 17 Ärzte, die substituieren.

Auf die Frage von Herrn Gruschka, auf welche Statistik die genannten 140 Substitutionspatienten zurückzuführen sind, teilt Frau Dr. Jungbluth-Strube mit, dass diese Patienten meldepflichtig sind bei der Bundesopiumstelle, bei Krankenkassen und Apotheken. Die Patienten werden anonym gemeldet, um Doppelbehandlungen zu vermeiden. Das Alter, so Frau Dr. Jungbluth-Strube weiter, ist Ü 30, U 30, ein Teil ist minderjährig, die aber nur auf Sonderantrag behandelt werden, und es sind auch Schwangere in Behandlung.

Herr Gruschka fragt Herrn Strecker, welche Wege es geben würde, um Crystal Meth-Patienten zu erreichen. Herr Strecker weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Modelprojekt „CheckPoint-C“ der Hochschule Merseburg hin, die eine App erstellt haben, um die Verbraucher anonym zu erreichen. Der Rückenwind e. V. soll eine Anlaufstelle werden, wie sie bereits vorhanden war, informiert Herr Strecker weiter. Er unterstreicht, dass ein Drogenproblem in Bernburg vorhanden ist und es notwendig ist, Gespräche in den Schulen

mit Lehrern zu führen, was Auffälligkeiten betreffen würde, um an Betroffene heranzukommen.

Weiterhin möchte Herr Gruschka wissen, warum es im Konzept von Rückenwind e. V. keine konkreten Zahlen geben würde. Dazu meint Herr Strecker, dass ja in diesem Bereich nicht gearbeitet wird und es demzufolge keine verlässlichen Zahlen gibt, aber die Kriminalitätsstatistik LSA aus 2016 grundsätzlich einen Anstieg krimineller Delikte mit Rauschgift bzw. Drogenhintergrund verzeichnen würde.

Herr Gruschka bezieht sich auf den Jahresbericht der Suchtberatung des Diakonischen Werkes Bethanien, wo die statistischen Zahlen gut überschaubar dargestellt werden.

Herr Koller weist darauf hin, dass gemäß SGB VIII der Salzlandkreis für eine Suchtberatungsstelle zuständig sei und diese Aufgabe in der Region Bernburg das Diakonische Werk Bethanien für den Salzlandkreis erfüllen würde.

Laut Jahresbericht 2017 suchten 289 Klienten aus Bernburg und insgesamt 458 Klienten die Suchtberatungsstelle auf, informiert Herr Koller.

Weiter informiert Herr Koller, dass der Hinweis kam, dass es vom Salzlandkreis eine Ausschreibung gegeben hat: „YOUthPoints – niedrigschwellige Anlaufstellen“, der Zuschlag aber noch nicht erlassen wurde. Herr Koller zitiert einen Auszug aus der Zielstellung dieser Ausschreibung:

„Viele der betroffenen Jugendlichen kommen aus stark belasteten Familien und weisen besonders brüchige Lebensläufe und komplexe Problemlagen auf. Hier gilt es, die Früherkennung von Risikolagen zu verbessern.“

Zentrales Anliegen des Ideenwettbewerbes ist es, in den Mittelzentren der nachfolgend aufgelisteten Sozialräumen des Salzlandkreises verlässliche Anlaufstellen mit Zielgruppen gerechten Öffnungszeiten zu installieren, die eine Komm-Struktur für umfassende Beratungs- und Begleitungsarbeit, als auch die gezielte Ansprache der Jugendlichen an ihren jeweiligen Verweilorten beinhaltet und durch eine intensive Beziehungsarbeit gekennzeichnet ist“.

Auszug aus der Zielgruppe:

„Zielgruppe sind schwer zu erreichende junge Menschen unter 25 Jahren im Salzlandkreis, bei denen die Voraussetzungen der Leistungsberechtigung gem. SGB II mit hinreichender Wahrscheinlichkeit vorliegen oder zu erwarten sind oder eine Leistungsberechtigung dem Grunde nach bestehen, und die aus dem Sozial- und Leistungssystem herausgefallen sind bzw. herauszufallen drohen“.

Frau Tell führt aus, dass bereits im September vorigen Jahres ansatzweise über das Projekt „Suchtberatung“ im Jugend- und Sozialausschuss gesprochen wurde, mit Hinweisen, dass die Suchtberatung in der Pflicht des Salzlandkreises liegen würde und der Rückenwind e. V. nochmal Kontakt dahin aufnehmen soll.

Von diesem Ideenwettbewerb für die Einreichung von Projektvorschlägen im Rahmen des Landesprogrammes „REGIONALES ÜBERGANGSMANAGEMENT SACHSEN-ANHALT“ (RÜMSA) im Salzlandkreis hat Frau Tell erfahren, als ein Träger nach Räumlichkeiten fragte. Frau Tell informiert, dass diese Ausschreibung im Internet zu finden sei, zu

80% aus ESF-Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt und zu 20% vom Jobcenter des SLK gefördert wird und Ende vergangenen Jahres ausgeschrieben wurde. Eröffnet werden soll „Y-OUthPoints – niedrighschwellige Anlaufstellen“ ab 01.05.2018 in Bernburg (Saale). Weiter informiert Frau Tell, dass es in diesem Wettbewerb darum geht, niedrighschwelliger Anlauf für Jugendliche bis 25 Jahre in Bernburg (Saale) mit 2 Streetworkern zuständig für diesen Bereich.

Herr Koller zitiert einen Auszug für die Finanzierung aus dieser Ausschreibung: „ Mit dem Wettbewerb soll 1 Projekt für alle 4 Sozialräume gefördert werden (Aschersleben, Bernburg (Saale), Schönebeck (Elbe) und Staßfurt).

Hierfür stehen für 36 Monate max. 2.118.093,67 EUR zur Verfügung, finanziert zu 80% aus dem regionalen Förderbudget und zu 20% über den § 16h SGB II.“

Frau Tell teilt mit, dass es bei diesem Projekt nicht allein um Drogenbetroffene geht, sondern insgesamt um „entkoppelte“ Jugendliche in das System zurückzuholen, dass sie Hilfestellung bekommen, Schul- und Berufsausbildung machen usw.

Herr Gruschka gibt den Hinweis, dass es möglicherweise auch eine Partnerschaft zwischen dem Träger der Ausschreibung und Rückenwind e. V. geben könnte.

Herr Klinz äußert sein Erstaunen, welche Summen für 2 Streetworker zur Verfügung stehen würden und andererseits 13.000,00 EUR gestrichen wurden, um das Projekt von Rückenwind e. V. sterben zu lassen mit dem Verweis auf die Zuständigkeit des Salzlandkreises.

Rückenwind e. V. ist in Abrisshäuser gegangen, so Herr Klinz weiter, haben Kinder und Jugendliche angesprochen, die sich sonst von niemandem haben ansprechen lassen und dass so eine jahrelange Tätigkeit auf Vertrauensbasis zerstört wurde.

Herr Klinz ist der Meinung, dass sich auch die Stadt Bernburg (Saale) der Drogenproblematik nicht entziehen sollte.

Darauf antwortet Herr Koller dahingehend, dass sich der Rückenwind e. V. jahrelang bewährt hat und schlug vor, beim Salzlandkreis einen Antrag auf finanziellen Zuschuss zu stellen und/oder ein Gespräch mit dem zuständigen Dezernenten zu führen, wobei Herr Koller unterstützend an diesem Gespräch teilnehmen würde.

Frau Dr. Jungblut-Strube sieht in diesem Projekt verschiedene Klientele angesprochen, aber Kinder und Jugendliche, die Crystal Meth abhängig sind, würden keinen Anlaufpunkt wählen, wo in Form einer Schul- oder Arbeitsintegration betreut wird, wie in diesem Projekt. Betroffene Elternteile, so informiert Frau Dr. Jungblut-Strube weiter, würden nie eine Anlaufstelle wählen, wo sie nicht anonymisiert Rat und Hilfe erhalten, da somit in den Ämtern eine Diagnose preisgegeben wird.

Herr Koller informiert in diesem Zusammenhang, dass es auch Drogenabhängige Ü 27 geben würde. Er bezieht sich auf die Obdachlosenunterkunft und teilt mit, dass die Verweildauer gegenüber früher viel geringer geworden ist, das Klientel jünger und dass mehr Drogensüchtige dabei sind.

Herr Prof. Buhmann meint, dass Rückenwind e. V. viele Jahre das Projekt „Anlaufstelle“ inne hatte, ein Netzwerk vorhanden war, in der Szene bekannt war und dass es Jahre dauern würde, alles neu aufzubauen. Herr Prof. Buhmann wies auf Straßengang in der Talstadt hin, Jugend-

liche, die in Gruppen „abhängen“ würden, auch auf der Bibel, die alle Geld für Drogen brauchen und das auf diese Kriminalität schnellstens agiert werden muss.

Herr Gruschka ist der Meinung, dass der neue Träger ab 01.05.2018 eine Chance erhalten sollte, auch wenn er noch nicht bekannt sei.

Herr Strecker weist darauf hin, dass es nicht um Rückenwind e. V. gehen würde, sondern um die Jugendlichen, um die Menschen. Er gibt an, von der Ausschreibung des Ideenwettbewerbs nichts gewusst zu haben. Herr Strecker bezieht sich auf die Statistik des Diakonischen Werks Bethanien und ist der Meinung, dass diese Zahlen nur Personen sind, die in der Beratungsstelle vorgeschrieben haben, denn wie bereits Frau Dr. Jungblut Strube mitteilte, ein großer Teil der Drogenverbraucher nicht zu einem Termin erscheinen, d. h. dieser Personenkreis ist auch nicht erfasst.

Frau Biermordt schlägt vor, dass Rückenwind e. V. zum Diakonischen Werk Bethanien und zum neuen Träger Kontakt suchen sollte, um Ideen zu teilen und Hilfe anzubieten.

2. Aufhebung des Sperrvermerks bezüglich der Haushaltsmittel für das Projekt "Anlaufstelle -Drogenprävention" des Rückenwind e. V. Bernburg Beschlussvorlage 778/18

Beschlussvorschlag:

Der Jugend- und Sozialausschuss der Stadt Bernburg (Saale) empfiehlt dem Stadtrat folgenden Beschluss zu fassen:

Variante 1:

Der Sperrvermerk im Haushaltsplan des Jahres 2018 in Höhe von 53.000,00 € im Kostenträger 363100 Konto 5318001 wird für das Jahr 2018 und jährlich folgend nicht aufgehoben.

Variante 2:

Der Sperrvermerk im Haushaltsplan des Jahres 2018 in Höhe von 53.000,00 € im Kostenträger 363100 Konto 5318001 wird für das Jahr 2018 und jährlich folgend aufgehoben.

Variante 1: Ja 3 Nein 3 Enthaltung 2

Variante 2: Ja 3 Nein 3 Enthaltung 2

3. Mitteilungen, Beantwortung von Anfragen, Anregungen

Zu diesem Tagesordnungspunkt gibt es keine Wortmeldungen.

Thomas Gruschka
Vorsitzender Jugend- und
Sozialausschuss

Angela Schwerdtfeger
Protokollführer